

P r o t o k o l l

aufgenommen anlässlich der Untersuchung von Massengräbern polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk, die durch eine Kommission führender Vertreter der Gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Hochschullehrer durchgeführt wurde.

In der Zeit vom 28. bis 30.4.1943 hat eine Kommission führender Vertreter der Gerichtlichen Medizin und Kriminalistik europäischer Hochschulen und anderer namhafter medizinischer Hochschullehrer die Massengräber polnischer Offiziere im Walde von Katyn bei Smolensk einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen.

Die Kommission bestand aus folgenden Herren:

1. Belgien: Dr. S p e l e e r s , ord. Professor der Augenheilkunde an der Universität Gent,
2. Bulgarien: Dr. M a r k o v , ord. Dozent für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Sofia,
3. Dänemark: Dr. T r a m s e n , Prosektor am Institut für gerichtliche Medizin in Kopenhagen,
4. Finnland: Dr. S a x é n , ordentlicher Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Helsinki,
5. Italien: Dr. I a l m i e r i , ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Neapel,
6. Kroatien: Dr. V i l o s l a v i c h , ord. Professor der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität Agram,
7. Niederlande: Dr. de B u x l e t , ord. Professor der Anatomie an der Universität in Groningen,

8. Protektorat
Böhmen und
Mähren: Dr. H á j e k , ord. Professor der gerichtlichen
Medizin und Kriminalistik in Prag.
9. Rumänien: Dr. B i r l e , Gerichtsarzt des rumänischen
Justizministeriums und erster Assistent am
Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik
in Bukarest.
10. Schweiz: Dr. M a v i l l e , ord. Professor der gerichtlichen
Medizin an der Universität Genf.
11. Slowakei: Dr. Š m e l k , ord. Professor der pathologischen
Anatomie an der Universität in Bratislava,
Chef des staatlichen Gesundheitswesens der
Slowakei.
12. Ungarn: Dr. C s é s z , ord. Professor der gerichtlichen
Medizin und Kriminalistik an der Universität
Budapest.

Bei den Arbeiten und Beratungen der Delegation waren ferner
anwesend:

1. der vom Oberkommando der Deutschen Wehrmacht mit der Leitung
der Ausgrabungen in Katyn beauftragte ord. Professor
der gerichtlichen Medizin und Kriminalistik an der Universität
Breslau, Dr. B u h t z ,
2. Médecin-inspecteur Dr. C o s t e d o n t , der von Chef
der französischen Regierung beauftragt worden war, den
Arbeiten der Kommission beizuwohnen.

Die vor Kurzem zur Kenntnis der deutschen Behörden gekommene
Entdeckung von Massengräbern polnischer Offiziere im Wald von
Katyn bei Smolensk hat den Reichsgesundheitsführer Dr. Conti
dazu veranlaßt, die oben genannten Fachgelehrten aus verschie-
denen europäischen Ländern zur Besichtigung der Fundstelle von
Katyn einzuladen, um zur Klärung dieses einzigartigen Falles
beizutragen.

Die Kommission vernahm persönlich einige russische einheimische
Zeugen, die u.a. bestätigten, daß in den Monaten März und April
1940 fast täglich größere Eisenbahntransporte mit polnischen
Offizieren auf der nahe bei Katyn gelegenen Bahnhof Gniezdno

ausgeladen, in Gefangenenaufenthalten nach dem Feld von Katyn transportiert, später nie wieder gesehen wurden; sie nahm ferner Kenntnis von den bisherigen Befunden und Feststellungen und besichtigte die aufgefundenen Beweisstücke. Hiernach sind bis zum 4.1943 982 Leichen ausgegraben worden. Davon wurden etwa 70 sofort identifiziert, während die Papiere der Übrigen erst nach sorgfältiger Vorbehandlung zur Identifizierung verwertet werden können. Die vor dem Eintreffen der Kommission ausgegrabenen Leichen sind sämtlich besichtigt, in größerer Zahl auch obduziert worden, und zwar durch Professor Buhtz und seine Mitarbeiter. Zum heutigen Tage wurden 7 Massengräber eröffnet, deren größtschätzungsmäßig 2500 Offiziersleichen enthält.

Von den Mitgliedern der Kommission wurden persönlich 9 Leichen obduziert und zahlreiche besonders ausgewählte Fälle einer Leichen-schau unterzogen.

Gerichtlich-medizinische Ergebnisse der durchgeführten Besichtigungen und Untersuchungen.

Als Todesursache der sämtlich bisher ausgegrabenen Leichen wurde ausnahmslos Kopfschuß festgestellt. Es handelt sich durchweg um Genickschüsse, und zwar überwiegend um einfache Genickschüsse, in seltenen Fällen um doppelte Genickschüsse, in einem einzigen Fall um einen dreifachen Genickschuß. Der Einschuß sitzt durchweg tief im Genick und führt in den Knochen des Hinterhauptes nahe am Hinterhauptloch hinein, während der Ausschuß in der Regel in der Gegend der Stirn-Haargrenze, in ganz seltenen Fällen tiefer liegt. Es handelt sich durchweg um Pistolenschüsse von einem Kaliber von unter 8 mm.

Aus der Sprengung der Schädel und dem Befund von Pulverschutt am Hinterhauptknochen in der Nähe des Einschusses sowie aus gleichartigen Lokalisierung der Einschüsse, ist auf Schuß mit aufgesetzter Mündung oder aus unmittelbarer Nähe zu schließen. Sogar auch die Richtung des Schußkanals mit wenigen geringen Abweichungen durchweg gleichartig ist. Die auffallende Gleichartigkeit der Verletzungen und der Lokalisation des Einschusses

in einem ganz beschränkten Bereich der Haut, hauptsächlich auf eine gebaute Hand schließen. Bei zahlreichen Leichen konnte gleichartige Fesselungen der Hände und in einigen Fällen auch 4-strahlige Bajonettstiche an Kleidung und Haut festgestellt werden. Die Ausführung der Fesselung entspricht der an Leichen russischer Zivilisten festgestellten Fesselungen, die ebenfalls im Talde von Katyn ausgegraben und schon viel früher begraben wurden. Es wurde ferner festgestellt, daß auch die Genickschüsse bei den Leichen von Zivilrussen ähnlich zielsicher abgefeuert wurden.

Aus der Feststellung eines Querschlägers im Kopfe eines durch Genickschuß getöteten polnischen Offiziers, der nur die Hinterknochenplatte eingedrückt hatte, ist zu schließen, daß durch diesen Beschuß erst ein anderer Offizier getötet worden ist, und daß es nach Austritt aus dessen Körper in die Leiche eine bereits erschossen in der Grube Liegenden eingedrungen ist. Diese Tatsache läßt vermuten, daß Erschießungen offenbar auch den Gruben stattfanden, um einen Transport zur Grabstätte zu vermeiden.

Die Massengräber befinden sich in Waldlichtungen. Sie sind vollkommen gebohrt und mit jungen Kiefernblümchen bepflanzt. Nach dem eigenen Augenschein der Kommissionsmitglieder und der Aussage der als Sachverständigen zugezogenen Forstmeister von H e r t z handelt es sich um wenigstens 5-jährige, im Wuchs großer Bäume schlecht entwickelte Kiefernplanzen, die vor 5 Jahren an diese Stelle gepflanzt wurden.

Die Massengräber sind stufenförmig in das hügelige Gelände, das aus reinem Sand besteht, vorgetrieben. Sie reichen zum Teil bis ins Grundwasser.

Die Leichen liegen fast ausschließlich in Bauchlage dicht nebeneinander, an den Seiten deutlich geschichtet, in der Mitte mehr unregelmäßig. Die Beine sind fast immer gestreckt. Es handelt sich offensichtlich um eine systematische Lagerung. Die Uniformen der ausgegrabenen Leichen haben nach übereinstimmender Wahrnehmung der Kommission sämtlich im Ganzen und Einzelnen, insbesondere in Bezug auf Knöpfe, Diestangen, Ärmel, Hosen, Stiefelformen, Hosenknöpfe usw. die eindeutigen Kennzeichen polnischer Uniformen. Es handelt sich

an Winterbekleidung; häufig finden sich Pelze, Lederjacken, Strickwesten, Offiziersstiefel, typische polnische Offiziershüte. Bei ganz wenigen Leichen handelt es sich nicht um Offiziere, in einem Fall um einen Geistlichen. Die Lage der Kleidung entspricht den Massen der einzelnen Körper. Die Uniformkleidung ist ordnungsgemäß zugeknöpft, Kossenträger, Gürtel ordnungsgemäß angebracht. Daraus ergibt sich, daß die Leichen von ihnen bis zum Tode getragenen Uniformen verschnürt waren.

E424315

Bei den Leichen befinden sich keine Uhren und Ringe, obwohl Uhren noch den mit genauen Zeitangaben versehenen Aufzeichnungen verschiedener Tagebücher bis in die letzten Tage und Stunden vorhanden gewesen sein müssen. Edelmetallgegenstände wurden in verborgener Lage bei ganz wenigen Leichen entdeckt. Häufig fanden sich bei vielen Leichen noch Goldzähne im Gebiß. Polnische Banknoten wurden in größeren Mengen vorgefunden, in seltenen Fällen auch Wechselgeld. Ferner fanden sich polnische Zigaretten- und Streichholzschachteln bei den Toten, in einem Fall auch Tabakloren und Zigarettenspitzen mit der Gravur „Kosciuszko“ (Namen des letzten sowjetischen Gefangeneneroberers). Die bei den Leichen vorgefundenen Dokumente (Tagebücher, Briefschaften, Zeitungen) stammen aus der Zeit Herbst 1939 bis März und April 1940. Das letzte bisher feststellbare Datum ist das einer russischen Zeitung vom 22.4.1940.

Es finden sich verschiedene Grade und Formen der Verwesung, die durch die Lagerung der Leichen innerhalb der Grube und zueinander bedingt sind. Neben Kennzeichnung an der Oberfläche und der Rückseite der Leichenmasse findet sich feuchte Mazeration des mittleren Teiles der Leichenmasse. Die Verklebung und Verflüssigung der Leichenarten Leichen durch eingedickte Leichenmasse, insbesondere die durch die Frostung bedingte Korrespondierung der Deformationen weisen entschieden auf primäre Lagerung hin.

Es fehlen gänzlich an den Leichen Insekten und Insektenreste, die aus der Zeit der Einschnürrung stammen könnten. Hieraus ergibt sich, daß die Erbschnürrungen und die Einschnürrungen in älteren, insektenfreies Jahreszeit geschehen sein müssen.

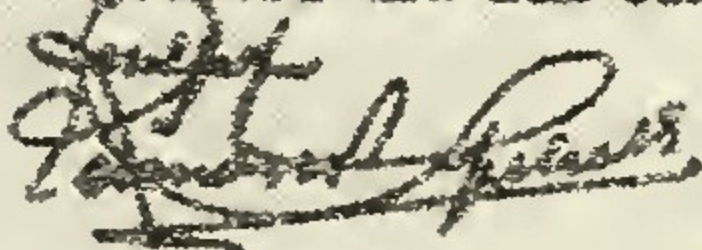
Eine größere Reihe von Schädeln wurden auf eine Veränderung hin untersucht, die nach Erfahrungen von Professor Orabá zur Bestimmung der Zeit des Todes von großer Wichtigkeit ist. Es handelt sich hierbei um eine kalktuffartige mehrschichtige Inkrustation an der Oberfläche des schon lehnartig homogenisierten Gehirns.

breiter. Solche Erscheinungen sind bei Leichen, die weniger als 3 Jahre im Grabe gelegen haben, nicht zu beobachten. Ein derartiger Zustand fand sich u.a. in einer sehr ausgeprägte Form im Schädel der Leiche Nr. 526, die in der Oberfläche des großen Massengrabes geborgen wurde.

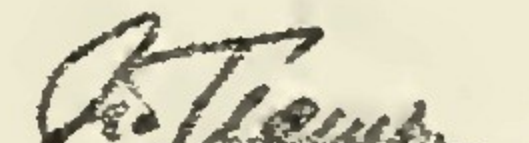
Zusammenfassendes Gutachten:

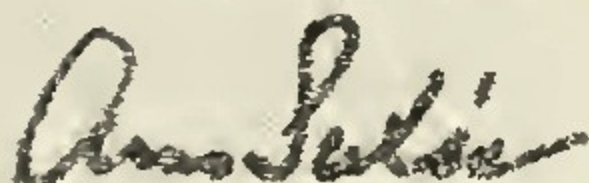
Im Walde von Katyn wurden von der Kommando-Massengräber von polnischen Offizieren untersucht, von denen bisher 7 geöffnet sind. Aus diesen wurden bisher 982 Leichen geborgen untersucht, zum Teil obduziert und zu 70 % identifiziert.

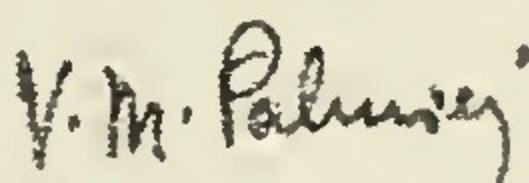
Die Leichen wiesen als Todesursache ausschließlich Genickschüsse auf. Aus den Zeugenaussagen, den bei den Leichen gefundenen Briefschaften, Tagebüchern, Zeichnungen usw. ergibt sich, daß die Erschießungen in den Monaten März und April 1940 stattgefunden haben. Hiermit stehen in völliger Übereinstimmung die im Protokoll geschilderten Befunde an den Massengräbern und den einzelnen Leichen der polnischen Offiziere


(Dr. Spoleere)

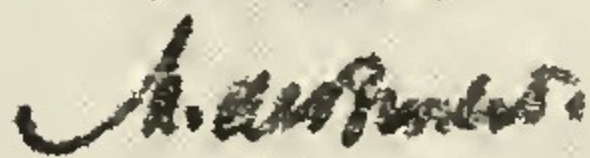

(Dr. Markov)

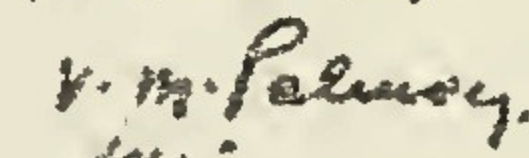

(Dr. Trausen)

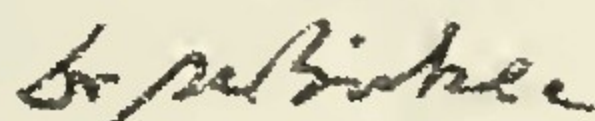

(Dr. Sarni)


(Dr. Palmieri)

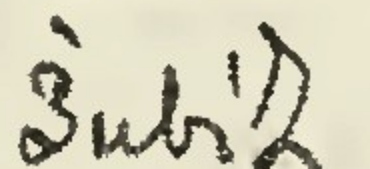

(Dr. Milosavich)

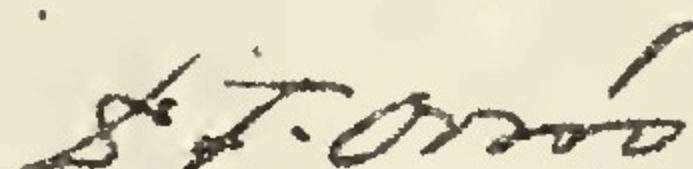

(Dr. de Burlet)


(Dr. Majek)


(Dr. Firkle)


(Dr. Neville)
Neville.


(Dr. Subik)


(Dr. Orsbo)